

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	41 (1968)
Heft:	7
 Artikel:	Die 6. Schweizerischen Feldweibeltage
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-517919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

d) Innerhalb der *wirtschaftlichen Kriegsvorsorge* stellt sich vorerst die Frage nach einer Revision des Kriegsvorsorgegesetzes von 1955, wobei dem Bundesrat in Krisenzeiten schon frühzeitig die Möglichkeit eines wirksamen Eingreifens gegeben werden soll. Wichtig ist im Blick auf Mangelzeiten auch die Erhaltung einer leistungsfähigen Landwirtschaft. Eine Verbesserung ist auch nötig in der Zusammenarbeit zwischen den kriegswirtschaftlichen Organisationen und dem Armeekommando. Ein Ausbau der materiellen Vorkehren drängt sich in verschiedenen Gebieten der wirtschaftlichen Kriegsvorsorge auf; es sei namentlich an die Notstromversorgung sowie an die Versorgung mit Sanitätsmaterial und Trinkwasser gedacht. Wo nötig wird sich der Bund hierüber mit den Kantonen verständigen.

Die Thesen der bundesrätlichen Richtlinien über die Landesverteidigung sind — als ein Teilgebiet der Gesamtpolitik des Bundesrates — naturgemäß knapp gefasst und enthalten keine abschliessende «Landesverteidigungspolitik» der Landesregierung. Dennoch sind sie wertvoll und aufschlussreich — namentlich angesichts des entschiedenen Bekenntnisses des Bundesrates zur Idee einer umfassenden Landesverteidigung, die auf einem planvollen Zusammenwirken aller Verteidigungskräfte des Landes beruht.

Kurz

Die 6. Schweizerischen Feldweibeltage

An die tausend Feldweibel und Adjutantunteroffiziere haben sich am 18. und 19. Mai in Zürich eingefunden. Das Gebiet des Uetlibergs und der Schiessplatz Albisgütl bildeten den Schauplatz des militärischen Wettkampfes, in dem die Teilnehmer das in ausserdienstlicher Ausbildung erworbene und gefestigte Können unter Beweis stellten.

Vorgängig fand am Freitag, dem 17. Mai, die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Feldweibelverbandes im Zürcher Rathaus unter Leitung von Zentralpräsident Fw. J. Himmelberger statt. Regierungsrat A. Mossdorf, Militärdirektor des Kantons Zürich, hiess die Delegierten im Namen der Behörden des Kantons und der Stadt willkommen. Er verwies auf die wichtige Rolle des Feldweibels in der Armee und erklärte, die Verteidigung des Lebensrechtes und der Eigenart eines Kleinstaates sei eine Aufgabe, die des gemeinsamen Einsatzes der Bürger und Soldaten wert sei.

Der Feldweibel, der sich vor allem als Vorgesetzter der Unteroffiziere und Soldaten einer Einheit bewähren muss, erhält in unserer Milizarmee während der kurzen Ausbildungszeit zwar die grundlegenden Kenntnisse für seine Aufgabe; ohne einen erheblichen freiwilligen Einsatz ist er aber kaum in der Lage, seine Stellung als Mitarbeiter des Einheitskommandanten richtig auszufüllen. Der Schweizerische Feldweibelverband, der heute 24 Sektionen mit über 3600 Mitgliedern umfasst, pflegt daher intensiv die militärische Weiterbildung. Die Sektionen haben im Jahr mindestens 20 Stunden Ausbildung nach dem minimalen Arbeitsprogramm zu betreiben. Die Schwerpunkte daraus ergeben sich aus den an den Zentralkursen für die technischen Leiter behandelten Themen. Die Sektionen begnügen sich aber kaum mit der Erfüllung dieser Mindestanforderung; im letzten Jahr verzeichnete der Feldweibelverband vielmehr im Durchschnitt 30 Stunden effektive Ausbildung je Sektion, wobei Versammlungen, Schiessanlässe, Funktionärsdienste, Wettmärsche und ähnliche Aktivitäten nicht mitgerechnet sind.

Im Wettkampfgelände

Die Aufgaben, die den Patrouillen auf dem ca. 5,5 km langen Parcours mit sieben Posten gestellt wurden, liessen die Vielseitigkeit der Aufgabe des Feldweibels erkennen. Am Start erhielt jede Gruppe die Bestandesmeldung einer Füs. Kp. und die bei den einzelnen Posten auftretenden Mutationen waren am Ziel in dem zu erstellenden Tagesrapport aufzunehmen. Harte Knacknässen bildeten die Aufgaben über Material- und Munitionsdienst, Mobil- und Demobilmachung, Motorwagendienst, AC-Schutzdienst, Befehlsgebung und anderes mehr. Jeder Patrouille war die Marschzeit und die Zeit für das Lösen der Aufgaben genau vorgeschrieben. Besonderes Interesse wurde dem Gefechtsschiessen mit der Pistole entgegengebracht. Das Standschiessen ist

eher eine Domäne der Schiessvereine; im SFwV legt man aber Wert auf eine Schiessausbildung, die den Anforderungen des Gefechtes entspricht.

Für den Zuschauer bietet der Patrouillenlauf wenig Spektakuläres. Es ist daher sehr verdankenswert, dass Oberstkorpskommandant A. Hanslin das Organisationskomitee tatkräftig unterstützte und für eine Panzerschau sorgte, die am Samstag von Besuchern geradezu überflutet wurde. Vorgeführt wurden alle zurzeit verfügbaren Panzertypen, ergänzt durch eine in Betrieb stehende «Super-Fledermaus» und dem Fallschirmspringen von drei unserer künftigen Fallschirmgrenadiere. Der Ausbildungschef, Oberstkorpskommandant Hirschy, nahm am Abend das imposante Hauptverlesen ab und gab seiner Bewunderung Ausdruck über die Vorbereitungen und den Einsatz aller Teilnehmer.

Festlicher Abschluss

Mit Hilfe einer elektronischen Datenverarbeitungsanlage wurden die Wettkampfergebnisse errechnet, so dass bereits am Sonntagmorgen ein dickes, vervielfältigtes Heft mit allen Resultaten vorlag. Jeder Patrouille wurden die ausgewerteten Wettkampfaufgaben wieder zurückgegeben. So bildeten denn die Rangverkündung, dass Defilee durch die Bahnhofstrasse und die vaterländische Kundgebung in der Stadthausanlage einen würdigen Abschluss der 6. Schweizerischen Feldweibeltage. Programmgemäß traf die Spitze des defilierenden Zuges beim Paradeplatz ein, wo Bundesrat Celio mit Oberstkorpskommandant Hanslin und dem Zentralpräsidenten des SFwV das Defilee abnahm. Auf einem weiteren Podium hatten unter anderen Nationalratspräsident Dr. Hans Conzett, Ständeratspräsident E. Wipfli, die Oberstdivisionäre E. Honegger, L. Zollikofer, F. Bietenholz und der Zürcher Regierungspräsident Dr. Urs Bürgi Aufstellung genommen. Das Spiel der Zürcher Inf. RS gab den Defilierenden den Rhythmus.

In der Stadthausanlage überbrachte Bundesrat Celio die Grüsse der Landesregierung. Er würdigte die ausserdienstliche Tätigkeit und betonte, dass unsere Armee nur so lange ihrer Aufgabe nachkommen könne, als die Einsicht freiwilliger Leistung in der Weise vorhanden sei, wie sie an den Feldweibeltagen zum Ausdruck kam. Der Chef des EMD erinnerte dabei an die allgemein bekannte Tatsache, dass nur eine geistig, ausbildungsmässig und rüstungstechnisch bereite Armee ihre Aufgaben erfüllen kann, dass aber diese Bereitschaft nicht befohlen werden kann, sondern von der Einsicht und dem Verantwortungsbewusstsein jedes einzelnen abhängt. Angesichts der weiteren Tatsache, dass innerhalb der stetig zunehmenden Ansprüche bei der Ausbildung der Truppe, die Ausbildungszeit für den Erwerb des umfangreichen Wissens und Könnens im normalen Dienstbereich immer knapper wird, erhält die freiwillige vor- und ausserdienstliche Ausbildungszeit immer mehr Gewicht.

Die militärische Ausbildungsarbeit erfährt eine hervorragende Unterstützung durch den hohen Bildungsstand unserer Nation. Die Soldaten aller Altersstufen bringen aus ihrer zivilen Tätigkeit einen erfreulichen Schatz an Wissen und Können in die Armee mit. Dieser erlaubt der Armee in ihrer Ausbildungsarbeit manches als gegeben vorauszusetzen. Was unsere Handwerker aus ihrem zivilen Beruf mitbringen, zum Beispiel die Mechaniker der verschiedenen Gattungen und im weiteren die Techniker der verschiedenen Richtungen, die Ärzte, Physiker, Chemiker, kommt der Armee in hohem Masse zugute. Umgekehrt trägt die Armee auch manches bei zur Weiterbildung dieser Berufe. Es findet hier ein gegenseitiges Geben und Nehmen zwischen Armee und Zivilleben statt. Der Bundesrat legte besondern Nachdruck auf die Feststellung, dass unsere Armee sowohl nach dem Geiste, der sie erfülle, als auch in ihrer Bewaffnung und Ausrüstung eine reine Verteidigungsarmee sei, deren Ziel es ist, dem Lande den Frieden zu sichern.

*

Die althergebrachten Aufgaben und Verantwortungen des Feldweibels sind mit der Technisierung alles Militärischen ausserordentlich erhöht worden. Neue und komplizierte Waffen und Ausrüstungsgegenstände, Fahrzeuge aller Art, eine Vielzahl von Munitions- und Sprengstoffarten, Schutzmassnahmen gegen neuartige Waffen usw. stellen an die heutigen Unteroffiziere Anforderungen, welche sich unsere Väter niemals haben erträumen lassen. Dass der Feldweibelverband, einer der jüngsten militärischen Verbände unseres Landes, dem Rechnung trägt, verdient hohe Anerkennung, und für das in diesen Tagen an Leistungen Gezeigte gebührt ihm hohes Lob.